

René Wohlhauser

Duett

Double-Fassung für Bariton solo

2008

René Wohlhauser

Duett

(„Am Rande des Singens“)
Double-Fassung für Bariton solo
auf instrumental geführte Silben des Komponisten

2008

Ergon 31, Nr. 4c (3. Fassung)
Musikwerknummer 1488

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Postfach 7851
6000 Luzern 7

www.musicedition.ch/sme/composers/58d.htm

Vorwort zu „Duett Double-Fassung“

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe bei.

Text

Beim Text handelt es sich um instrumental geführte Silben des Komponisten.

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

Die Double-Fassung wurde bisher noch nicht uraufgeführt, ist aber auf CD herausgekommen, auf der CD „René Wohlhauser - Kasamarówa“, NEOS 11605 in München.

Aufführungsdauer: 3:00

Duett

Double-Fassung für Bariton solo

(in teilweise speziellen Gesangstechniken bzw. am Rande des Singens)

Bariton solo-Version vom "Duett für Sopran und Bariton", Ergon 31, Nr. 4c, 3. Fassung

(2008)

Musikwerknnummer 1488

René Wohlhauser
(Solo-Fassung: 5.9.2008)

Bariton

quasi Hundeknurren
♩ = 56
3
gliss.
3
gliss.
sakral «f» f
mf
stacc. = Glottisschlag und Zwerchfellstoß

Mmh Mmh
mit (halb) geschlossenem Mund

Ah Ah m m m

Bar.

4 sakral «f» f
mf
pp 3 3 3 pp sakral «f» f
stacc. = Glottisschlag und Zwerchfellstoß

Ah Ah öh ä ä öh Ah Ah

öh: tiefstmögliches Kehlkopfröcheln
Tonhöhe approximativ
das „ä“ herrisch und knackig wie im schweizerdeutschen „Äkegschtabi“
(nicht weinerlich)

Bar.

7 mf 1) 3 3 3

o —————> i —————> ö —————

(Übergang)

1) Vibrato-Zitterglissando mit mikrointervallischen Nebennoten (schnelles Vibrato)

Bar.

10 *quasi senza Tempo*
quasi Hundegebell
Obertongesang — weinerlich — Obertongesang Tpo *)
pp ff pp «f» stacc. = Glottisschlag und Zwerchfellstoß
ord. f «f» f «f»

uo uä uä uä uo Ah Ah Ah Ah Ah Ah

*) wieder genau im Tempo

Bar.

13 mp ord. mf mp sfz mp mp f mp
Obertongesang

uo uo uo uo uo o

Bar.

16 Obertongesang —> öffnen / Gähnen
sfz mp sfz sfz sfz pp Obertongesang —> Kehlkopfröcheln-
(nur Röcheln)

uo uo uo uo uo uo —> a

19 *(◡)* *>* *∅* *schnell* **)*
 → Obertongesang *pp*
 Bar. *pp* *höchstmöglichen Ton singen, morseartig*
 → e → i → uo - m *Kopfstimme*
Randstimme, leise
**) immer gleiche Tonhöhe*

22 *♩ = 56 ("Kadenzrelikt")*
 Bar. *pp* *Obertongesang*
 uo - - - - -
Randstimme, leise

25 *pp* *3*
 Bar. *pp* *3*
 m uo - - - - - m

28 *mp* *ord.* *mp* *f* *ord.* *mp* *f* *mp*
 Bar. *mp* *ord.* *sfz* *f* *ord.* *mp* *f* *mp*
 uo - m o uo - m o uo o
 2) mit geschlossenem Mund 2)

31 *mp* *mp* *mp* *f* *sakral* *vibr.* *Fine* *ad lib.*
 Bar. *mp* *mp* *mp* *f* *sakral* *vibr.* *Fine* *ad lib.*
 o o o Ah *>*
 stacc. = Glottisschlag und Zwerchfellstoß *[2:43]*

ad lib.: Freie Improvisation zwischen Kehlkopfröcheln und Obertongesang.

Bar. *ad lib.*

Bar. *ad lib.*

Werkkommentar zu **Sulawedische Lieder, Gesänge und Vokalstücke**
auf lautpoetische Texte des Komponisten,
für Sopran, Bariton (beide auch als Musiksprechstimmen) und Klavier,
2005 / 2006 / 2008 / 2009 komponiert, *Ergon 31, Nrn. 1-7, 8-13* (Double-Fassungen)
Gesamtdauer des ganzen Zyklus': ca. 22 Minuten, mit den Double-Fassungen:
ca. 47 Min.

Der siebenteilige Zyklus ist so angelegt, daß jedes Stück einen anderen Aspekt behandelt: Durchsichtigkeit, Akkordik, Auflösung/Punktualität, am Rande des Singens, Musiksprechen, Tastenoberflächenspiel, Obskürität. Diese Abfolge zeigt gleichzeitig die musikalische Entwicklungsrichtung an. Die Reihenfolge der Stücke lautet:

1. **gelsüraga** für Sopran und Klavier (2005), ca. 2:50
Ergon 31, Nr. 1, Musikwerknummer 1183
2. **hang gomeka** für Sopran und Klavier (2005), ca. 2:52
Ergon 31, Nr. 2, Musikwerknummer 1304
3. **suragimanä** („Zerdehnte Zeit“) für Sopran und Klavier (2006), ca. 5:08
Ergon 31, Nr. 3b, Fassung b, Musikwerknummer 1306
4. **Duett** („Am Rande des Singens“) für Sopran und Bariton a cappella (2008),
3:00
Ergon 31, Nr. 4a, Version a in der 3. Fassung, Musikwerknummer 1481
5. **flutching music**, ein Musiksprechstück für zwei Personen (2005), ca. 2:48
Ergon 31, Nr. 5a, Fassung a, Musikwerknummer 1173
6. **sulla tastiera** für Musiksprechstimme und Tastenoberflächenspieler/in (2005),
ca. 4:06
Ergon 31, Nr. 6, Fassung a.1, Musikwerknummer 1177
7. **Ausklang für tiefes Klavier** (2006), ca. 2:10
Ergon 31, Nr. 7, Musikwerknummer 1313

Double-Fassungen:

8. **suragimanä** („Zerdehnte Zeit“), Double-Fassung für Sopran und Klavier (2006),
ca. 5:00
Ergon 31, Nr. 3a, Fassung a, Musikwerknummer 1162
9. **Duett** ("Am Rande des Singens"), Double-Fassung für Bariton solo (2008),
ca. 3:00
Ergon 31, Nr. 4b, Version b in der 3. Fassung, Musikwerknummer 1488
10. **flutching music**, ein Musiksprechstück für zwei Personen in der Double-
Fassung für eine Person allein (2005), ca. 5:00
Ergon 31, Nr. 5b, Fassung b, Musikwerknummer 1489
11. **sulla tastiera**, Double-Fassung als virtuelles Duett für eine/n sprechende/n
Klavierspieler/in allein (2005), ca. 4 Min.
Ergon 31, Nr. 6a, Fassung a.2, Musikwerknummer 1177b
12. **parlando sulla tastiera**, Double-Fassung für Musiksprechstimme und
sprechende/n Klavierspieler/in, Sprechfassung (2005 / 2009), 4 Min.
Ergon 31, Nr. 6, Fassung b, Musikwerknummer 1515
13. **parlando sulla cordiera**, Fassung für Musiksprechstimme und Kontrabaß
(2005/2009), ca. 4 Min.
Ergon 31, Nr. 6c, Musikwerknummer 1535

Die Stimme durchläuft einen Prozeß der Verwandlung vom Normalgesang über
Techniken des sog. Neuen Singens bis zum Musiksprechen in verschiedenen
Kombinationen, während das Klavier vom Normalklang über Pausen zum nur noch

geräuschhaften Tastenoberflächenspiel gelangt. Durch die mit diesem Verwandlungsprozeß einhergehenden zunehmenden Besetzungswechsel bzw. Besetzungsvarianten (Vokalduo oder -solo, Musiksprechduo oder -solo, Geräuschklangduo, Dunkelklavier solo; daher die Differenzierungen in den Titeln) wird das anfänglich noch traditionelle Klavierlied bzw. Liedduo ästhetisch aufgebrochen, zumal sich auch die lautpoetischen Texte allmählich auflösen und im letzten Stück völlig verstummen.

Jedes lautpoetische Gedicht der ersten drei Stücke des Zyklus' hat eine jeweils in sich geschlossene Sprachfärbung und einen Sprachrhythmus und auch so etwas wie eine grammatikalische Struktur einer Kunstsprache. Sozusagen semantisch aufgeladen werden sie aber erst durch die Gestik der Musik. Dadurch klingen sie wie eine Sprache, die man manchmal vermeint zu verstehen, dann aber doch nicht ganz versteht. (Bereits im Titel bemerkt man, daß es nicht „sulawesisch“, sondern „sulawedisch“ heißt.) Dieses Sich-bewegen an der Grenze der Verständlichkeit und somit auch an der Grenze der Kontrollierbarkeit zwischen Bewußtem und Unbewußtem, wo man vielleicht die Vision einer anderen Klangwelt erahnen kann, ist etwas, was mich sehr interessiert.

René Wohlhauser

Kurzbeschreibung zum Zyklus: Ein Zyklus, der einen Bogen vom Klavierlied über Techniken des sog. neuen Singens bis zum Musiksprechen in verschiedenen Kombinationen schlägt und somit die unterschiedlichsten Facetten des kreativen, ungewohnten Umgangs mit Stimme in einem Prozeß der Verwandlung beleuchtet.

Kurzbeschreibung zum Duett in der Double-Fassung:

Teilweise spezielle Gesangstechniken am Rande des Singens. „Das faszinierende «Duett» für einen Solo-Bariton von René Wohlhauser.“ (Helmut Peters anlässlich der Ausstrahlung auf *NDR Kultur* am 28.12.2016.)

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Improvisator, Dirigent, Ensembleleiter des „Ensembles Polysono“, des „Duos Simolka-Wohlhauser“ und des „Trios Simolka-Wohlhauser-Seiffert“, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Schriftsteller.

- 1954:** geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1900 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.
- 1975-79:** Ausbildung am Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, 2004-2014), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüning Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; eingehende Kompositionstudien bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).
- 1978:** Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l'Occitanie“ für Klarinette.
- 1981:** Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien“ für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.
- 1983:** Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.
- 1984:** Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg für „Fragmente für Orchester“.
- 1987:** Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück“.
- 1988:** Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai“ für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).
- 1990:** Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik“.
- 1991:** Kulturförderpreis des Kantons Luzern.
- 1992:** Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierte Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik“.
- 1996:** Portrait-CD beim Label „Creative Works Records“
- 1996:** Auswahlpreis „Selection“ von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi“.
- 1998:** Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.
- 2004:** Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.
- Ab 2008 bis heute:** Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono“, dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Olden-

- burg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien und London.
- 2009:** Porträt-CD beim Label „musiques suisses / Grammont“.
- 2013:** Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.
- 2013:** Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:
- 2013:** CD "The Marakra Cycle" mit dem Ensemble Polysono.
 - 2014:** CD "Quantenströmung", Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.
 - 2015:** CD "Manía", Klavierwerke mit Moritz Ernst.
 - 2016:** CD „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
 - 2017:** CD „vocis imago“ mit diversen Ensembles.
 - 2019:** CD Kammeroper „L'amour est une duperie“ mit dem Ensemble Polysono.
- Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).
- Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidshan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.
- Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinetten trio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.
- Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von „Jugend komponiert“ Baden-Württemberg in Karlsruhe (2013) und Thüringen in Weimar (2017).
- Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.
- Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.
- Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.
- Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.
- Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).
- Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.
- Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.
- Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie als Professor an der Kalaidos Musikhochschule, zudem an den Volkshochschulen in Zürich und in Bern. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen, u. a.

- Werkliste
- Publikationsverzeichnis
- Tonträgerliste

finden Sie unter www.renewohlhauser.com